



Alkoholprävention als Synergie von Capacity Building  
auf Gemeindeebene und Peer-Group-Education

# Endbericht per 30. September 2012

Ein Projekt der Stiftung Maria Ebene, 6820 Frastanz  
Umgesetzt von der Supro, Werkstatt für Suchtprophylaxe, 6840 Götzis

FGÖ Projektnummer 1694



# Endbericht

Projektnummer: 1694  
Projektträger: Stiftung Maria Ebene, Frastanz  
Projekttitle: KENNiDI  
Projektlaufzeit: 01.04.2009 bis 30.09.2012  
Berichtszeitraum: 01.04.2009 bis 30.09.2012  
AutorInnen: Mag. Andreas Prenn, Ingrid Matt, Cornelia Ammann  
Datum: 28.12.2012

## Inhaltsverzeichnis

1.	Kurzbeschreibung des Projekts	Seite 3
2.	Überblick über die geplanten Schritte im Projekt	Seite 6
3.	Darstellung der Projektumsetzung	Seite 13
3.1	Aktivitäten und Methoden	Seite 13
3.2	Beteiligung der Zielgruppen	Seite 21
3.3	Projektablauf	Seite 22
3.4	Projektaufbau und Rollen	Seite 22
3.5	Partnerschaften, Kooperationen, Vernetzung	Seite 23
3.6	Kommunikations- und Informationsmaßnahmen	Seite 24
3.7	Projektelevaluation	Seite 24
4	Darstellung der Änderungen	Seite 25
5.	Reflexion und Bewertung	Seite 26
6.	Nachhaltigkeit	Seite 28
7.	Verbreitung der Projektergebnisse	Seite 29
8.	Beilagen	Seite 29

# 1. KURZBESCHREIBUNG DES PROJEKTS

Das Thema „Jugend und Alkohol“ ist nicht nur seit der medialen Diskussion um das „Komatrinken“ und damit des „risikoreichen“ Alkoholkonsums im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses.

Tatsächlich sind die Trinkgewohnheiten (einer kleinen Gruppe von Jugendlichen) exzessiver geworden und die Präferenzen für Getränke und die Kontexte, in denen Jugendliche Alkohol trinken, haben sich verändert. Zudem tritt Alkoholkonsum bei Jugendlichen oft in Kombination mit anderen gesundheitsgefährdenden bzw. riskanten Verhaltensweisen, sozialer Benachteiligung und anderen kritischen Charakteristika auf. So sind z.B. Jugendliche zwischen 15 und 24 Jahren an einem Drittel der jährlich 2.500 Alkoholunfälle in Österreich beteiligt.

Auf Gemeindeebenen steigen die Kosten für Gesundheits- und Sozialleistungen laufend und daher sind Strategien und Maßnahmen gefragt, die das Potential für Gesundheitsförderung in den Gemeinden/Regionen entdecken und nutzen und gleichzeitig einen unmittelbaren Wirkungsnachweis und damit eine direkte Einflussnahme auf die Folgekosten gewährleisten.

Die Evaluation des Projekts „Mehr Spaß mit Maß“ hat gezeigt, dass und wie ein umfassender systemischer Ansatz der Alkoholprävention gesellschaftliches Umdenken bewirken kann. Mittels qualitativer oder quantitativer Sozialforschung konnte gezeigt werden, dass dieses Projekt konstruktive, sich zum Teil steigernde und damit nachhaltig verankerte alkoholpräventive Effekte auf die verschiedenen Zielgruppen im Jugendkontext auszuüben vermag.

Aufbauend auf den konkreten Erfahrungen und Ergebnissen des Projekts „Mehr Spaß mit Maß“ und anderen (inter)nationalen Projekten zielt das Projekt KENNiDI darauf ab, verhaltens- als auch verhältnisorientierte Maßnahmen auf Gemeindeebene zu kombinieren. Dabei wird im Unterscheid zu „Mehr Spaß mit Maß“ der multisektorale Ansatz auf die lokale Ebene - die Gemeindeebene, den unmittelbaren Lebens- und Sozialraum für Kinder, Jugendliche und Erwachsene - umgelegt.

Der präventive Maßnahmenkatalog sieht umfassende und längerfristig wirksame alkoholpräventive Aktivitäten auf Gemeindeebene vor, in die Jugendliche und Jugendorganisationen von Anfang an partizipativ eingebunden sind. Bei der Ausarbeitung präventiver Konzepte für jugendliche Alkoholszenen wird auf deren Vielfalt geachtet und alkoholpolitische Maßnahmen sind mit jugend- und sozialpolitischen Maßnahmen verwoben.

## Warum KENNiDI?

Im Rahmen von „Mehr Spaß mit Maß“ wurde mit den Fruchtsaftherstellern Rauch und Pfanner, der Gastronomie und den Gemeinden die „vorarlbergweite alkoholfreie Alternative“ - der „KENNiDI“ - in Vorarlberg lanciert. Als preisgünstige und attraktive Alternative zu alkoholischen Getränken ist der „KENNiDI“ in über 300 Gastronomiebetrieben und in nahezu 60% der Vorarlberger Gemeinden bei öffentlichen Veranstaltungen erhältlich.

Zudem wurden die Idee und die Werbekampagne für den „KENNiDI“ mit dem **Staatspreis für Werbung 2008** ausgezeichnet.

Diese Wertschätzung und das positive Image des „KENNiDI“ ist ein wesentlicher Aspekt des Projekts, denn der „mündige, verantwortungsbewusste und reflektierte Umgang mit Alkohol“ bei Jugendlichen (aber auch Erwachsenen) wird in den Vordergrund gestellt.

Dieses „Kenn I di“ oder das „kenn I di net?“ (analog zur Homepage [www.kennidi.net](http://www.kennidi.net)) steht auch für „Beziehung“ als maßgeblichen Faktor wenn es darum geht, die Menschen unter Berücksichtigung aller Lebensbereiche in ihrem unmittelbaren Lebensraum - der Gemeinde - anzusprechen.

Der entscheidende Vorteil bzw. die Voraussetzung für dieses Vorhaben sind die bereits durch das Projekt „Mehr Spaß mit Maß“ erfolgte Sensibilisierung weiter Bevölkerungsschichten und die bereits vorhandenen Netzwerke auf Gemeindeebene und bei den Stakeholdern.

Diese Vorarbeiten bzw. die gemachten Erfahrungen machen die Synthese der drei nachfolgend genannten und kurz beschriebenen Strategien erst möglich.

### **Strategie 1 - Capacity Building auf Gemeindeebene**

Durch die auf „Capacity Building“ und „Empowerment“ ausgerichtete Erarbeitung und Umsetzung lokaler Alkoholpräventionsmaßnahmen werden die in den Gemeinden/Regionen verankerten Strukturen weiterentwickelt, Wissen und Fähigkeiten, Ressourcen, Leadership und Partnerschaften auf- und ausgebaut, und damit Gesundheitsförderung nachhaltig verankert.

Diese auf Optimierung der Ressourcen ausgerichtete Bildung und Stärkung kommunaler Netzwerke und die damit erst mögliche lokale Verbindung von Verhältnis- und Verhaltensprävention ermöglicht Gesundheitsvorsorge auf Gemeindeebene, die wiederum eine direkte Einflussnahme auf die Folgekosten gewährleistet.

Setting: 24 Gemeinden in 4 Modellregionen und eine Stadt

Zielgruppe: die wesentlichen Entscheidungsträgern aus Politik, Vereinen, Gesundheits- und Sozialwesen, Schulwesen, Wirtschaft, Polizei

### **Strategie 2 - Alkoholprävention von und für Jugendliche (Peer-Education)**

Übergeordnetes Ziel dieser Strategie ist es, ein KENNiDI-Kernteam von ca. 15 jugendlichen Peers im Alter von 16 bis 21 Jahren zu befähigen, andere Jugendliche zwischen 14 und 19 begleitet durch entsprechend ausgebildete Erwachsene selbständig soweit zu schulen, dass diese wiederum jährlich bei ca. 30 geeigneten Veranstaltungen (Zeltfeste und andere Veranstaltungen im öffentlichen Raum, Konzerte, Open Airs, Bälle, Faschingsveranstaltungen, Schulfeste usw.) am KENNiDI-Event-Stand im Sinne des Peer-to-Peer-Ansatzes selbsttätig wirksam werden können.

Setting: 96 Gemeinden Vorarlbergs

Zielgruppe: Jugendliche und junge Erwachsene, MitarbeiterInnen in der Jugendarbeit

### Strategie 3 - Strukturelle Verankerung der Kooperation von Sicherheitsexekutive, Schule und Jugendarbeit auf Gemeindeebene

Ausgehend von der Studie „Jugendliche Alkoholszenen, Konsumkontexte, Trinkmotive, Prävention“ als auch den Erfahrungen im Projekt „Mehr Spaß mit Maß“ zielt Strategie 3 darauf ab, die Kooperation von Sicherheitsexekutive, Schule und Jugendarbeit auf Gemeindeebene „strukturell zu verankern“.

Setting: 96 Gemeinden Vorarlbergs

Zielgruppe: SchülerInnen der 8. - 12. Schulstufe aller Schulen Vorarlbergs, Exekutivbeamte, LehrerInnen, DirektorInnen

Durch diese 3 Strategien ist es möglich, einerseits die Bedürfnisse und Interessen unterschiedlicher Zielgruppen und andererseits die Unterschiede zwischen den Geschlechtern zu berücksichtigen. Insbesondere durch den Peer-Group-Ansatz - Jugendliche für Jugendliche - sollte es gelingen, sozial benachteiligte Gruppen ohne deren Stigmatisierung zu erreichen und aktiv in die Projektaktivitäten einzubeziehen.

Die Gesamtleitung des Projekts obliegt Univ. Prof. Prim. Dr. Reinhard Haller. Wesentliches Steuerungsinstrument des Projekts ist der Lenkungsausschuss, in dem von den lokalen Steuerungsgruppen und den PartnerInnen nominierte Mitglieder Strategien und Maßnahmen inhaltlich und zeitlich auf einander abstimmen.

Das Projekt „KENNiDI“ wurde mit vielen KooperationspartnerInnen und Stakeholdern (Land Vorarlberg, Gemeinden, Landesverkehrsabteilung, Jugendrotkreuz Vorarlberg, Landesfeuerwehrverband Vorarlberg- Jungfeuerwehr, Mädchenzentrum AmaZone, BM.I Bildungszentrum der Sicherheitsexekutive usw.) und den Jugendlichen partizipativ und vernetzt entwickelt. Auch bei der Umsetzung und Steuerung des Projekts werden diese Partner aktiv miteingebunden und vernetzt- sei es über den Lenkungsausschuss oder die Steuerungsgruppen in den einzelnen Gemeinden oder in der direkten Umsetzung aufeinander abgestimmter Maßnahmen.

Ein wesentlicher Teil der Kommunikation wird durch die Homepage [www.spassmitmass.at](http://www.spassmitmass.at) (für die unmittelbar am Projekt Beteiligten und die Zielgruppe der Erwachsenen) und die Homepage [www.kennidi.net](http://www.kennidi.net) (für die KENNiDI-Teams und die jugendliche Zielgruppe) abgewickelt.

## (2) Überblick über die geplanten Schritte im Projekt

In den folgenden Ausführungen werden die geplanten Methoden und Aktivitäten bzw. Projektbausteine gegliedert nach den übergeordneten Strategien im Detail beschrieben.

### **(a) STRATEGIE 1 - Capacity Building auf Gemeindeebene**

Einerseits steigen die Kosten für Gesundheits- und Sozialleistungen in den Gemeinden laufend, da immer mehr Leistungen für den Gesundheits- und Sozialbereich von den Gemeinden selbst zu tragen sind. Andererseits haben Gemeinden und Städte ein großes Potential für Gesundheitsförderung. Dieses gilt es zu entdecken und zu nutzen. Zudem werden die BürgerInnen in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld erreicht, wodurch der Zugang zu benachteiligten Gruppen (in einer nicht diskriminierenden Weise) erleichtert wird.

Auf lokaler und regionaler Ebene ist nicht nur die Verbindung von Verhältnis- und Verhaltensprävention, sondern auch ein unmittelbarer Wirkungsnachweis möglich und damit eine direkte Einflussnahme auf die Folgekosten gewährleistet.

Ausgehend von einem auf Gemeindeebene realisierten Alkoholpräventionsprojekt soll - wenn möglich - das gemachte Know-How durch die Befähigung der in den Gemeinden verankerten Strukturen und die geschaffenen aktiven Netzwerke auch auf andere Problembereiche seelischer Gesundheit bzw. vulnerable Gruppen transferiert und umgelegt werden. Gesundheitsförderung könnte somit langfristig und nachhaltig verankert werden.

### **KONKRETE AKTIVITÄTEN UND METHODEN**

#### **(1) Auswahl der beteiligten Gemeinden**

Die interessierten Gemeinden bzw. Modellregionen werden nach festgelegten Kriterien ausgewählt.

In jeder der ausgewählten Gemeinden/Modellregionen werden dann die folgenden Aktivitäten und Methoden durchgeführt:

#### **(2) Politischer Auftrag**

Mit den wesentlichen politischen Schlüsselpersonen und den für die Jugendarbeit zuständigen Personen und Institutionen soll in mehreren Gesprächen der Projektrahmen und die übergeordneten Ziele und Strategien abgeklärt werden. Anschließend wird - sofern nicht schon vorhanden - ein entsprechender Gemeinderatsbeschluss angestrebt, da der Erfolg des Projekts nur dann sichergestellt ist, wenn sich Gemeinderat und BürgermeisterIn verbindlich hinter das Projekt stellen.

#### **(3) Aufbau einer Steuerungsgruppe/Organisationsstruktur**

Anschließend gilt es eine handlungsfähige Steuerungsgruppe aus den wichtigsten Personen und Institutionen zusammenzustellen und die Verantwortlichkeiten und die Organisationsstruktur festzulegen.

#### **(4) Situations- und Bedarfsanalyse**

Unter Einbeziehung verschiedenster Akteure (Gemeindeverantwortliche, verbandliche und offene Jugendarbeit, Jugendliche, Vereine, Schule, Eltern, Polizei, Handels- und Gastronomiebetriebe, relevante Institutionen usw.) wird eine Situations- und Bedarfsanalyse in Bezug auf Jugend & Alkohol erstellt. Wesentlicher Aspekt dieser Analyse ist es auch festzustellen, auf welche Ressourcen und welche Angebote lokaler Gesundheitsförderung ein noch zu erstellender kommunaler Maßnahmenkatalog zurückgreifen kann. Damit soll sichergestellt werden, dass die Verantwortlichen und die Steuerungsgruppe die lokale Situation und die notwendigen Handlungsfelder richtig einschätzen.

#### **(5) Zieldefinition und Erarbeitung der Strategien/Beschluss eines Maßnahmenplans**

Auf Basis dieser Situations- und Bedarfsanalyse werden die Schwerpunkte und Ziele des kommunalen Maßnahmenkatalogs strategisch erarbeitet und in einem Projektplan zeitlich und inhaltlich aufeinander abgestimmt. Zudem werden die dafür notwendigen Ressourcen erhoben und abgeklärt, wie sich diese bereitstellen lassen.

Der von der Steuerungsgruppe und von Arbeitsgruppen zu bestimmten Themen erarbeitete Maßnahmenplan inklusive der notwendigen Ressourcen wird dem Gemeinderat zur Beschlussfassung vorgelegt.

#### **(6) Umsetzung des Maßnahmenplans**

Nach dem Beschluss des kommunalen Maßnahmenkatalogs setzt die Arbeitsgruppe mit ihren Partnern die geplanten Maßnahmen um, wobei die gesetzten Maßnahmenpakete laufend auf ihre erwünschte Wirkung hin überprüft werden. Bei Bedarf werden Einzelmaßnahmen bzw. das Maßnahmenpaket nach Diskussion in der Steuerungsgruppe bzw. in den Arbeitsgruppen in entsprechender Art und Weise korrigiert bzw. adaptiert.

#### **(7) Dokumentation und Öffentlichkeitsarbeit**

Alle Maßnahmen und deren Ergebnisse werden dokumentiert. Gleichzeitig werden die geplanten und die bereits durchgeführten Maßnahmen mit gezielter Öffentlichkeitsarbeit einem breiten Publikum zugeführt, wodurch nicht nur die lokale Politik in ihrem Tun bestärkt wird.

#### **(8) Mystery Shopping als Qualitätssicherung**

Seit Jahresbeginn 2008 ist Mystery Shopping im Vorarlberger Jugend(schutz)gesetz verankert. In enger Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendanwaltschaft bzw. mit den Gemeinden und Partnern soll Mystery Shopping nach den im Projekt „Mehr Spaß mit Maß“ definierten und bewährten Bedingungen als „Qualitätssicherung“ und Nachweis für die Wirksamkeit diverser Maßnahmen eingesetzt werden.

#### **(9) Standortbestimmung/Evaluation**

Verschiedene Teilschritte des in der jeweiligen Gemeinde umgesetzten Maßnahmenpakets und das Gesamtprojekt werden extern evaluiert. Damit erkennen die Gemeinde und die beteiligten kommunalen Netzwerke den direkten Nutzen ihrer Arbeit. Ein unmittelbarer Wirkungsnachweis wird möglich.

## **(10) Verankerung**

Erfolgreiche Maßnahmen und Strategien werden so erkannt und langfristig in der Politik und den Netzwerken verankert. Verbindliche Richtlinien werden erlassen, die Verantwortlichkeiten sind geregelt.

## **(11) Transfer auf andere Bereiche der seelischen Gesundheit**

Das im Rahmen eines Alkoholpräventionsprojektes gemachte Know-How kann durch den Aufbau und die Befähigung der in den Gemeinden verankerten Strukturen und die geschaffenen aktiven Netzwerke auch auf andere Bereiche seelischer Gesundheit und Dialoggruppen der Gesundheitsförderung transferiert und umgelegt werden.

## **(b) STRATEGIE 2 - Alkoholprävention von und für Jugendliche (Peer-Education)**

Peers kennen die aktuelle Lebensrealität der Jugendlichen, ihre Normen und Werte, sowie ihre Verhaltensweisen beim Umgang mit Alkohol. KENNiDI stellt daher Jugendliche mit einem maßvollen, vernünftigen und reflektierten Alkoholkonsum (und dies sind zumindest 80% der Jugendlichen) wieder mehr in den Mittelpunkt.

Übergeordnetes Ziel dieser Strategie ist es, ein KENNiDI-Kernteam von ca. 15 jugendlichen Peers im Alter von 16 bis 21 Jahren zu befähigen, andere Jugendliche zwischen 14 und 19 begleitet durch entsprechend ausgebildete Erwachsene selbständig soweit zu schulen, dass diese wiederum bei geeigneten Veranstaltungen (Zeltfeste und andere Veranstaltungen im öffentlichen Raum, Konzerte, Open Airs, Bälle, Faschingsveranstaltungen, Schulfeste usw.) am KENNiDI-Event-Stand im Sinne des Peer-to-Peer-Ansatzes selbsttätig wirksam werden können.

Die Einbindung der Jugendlichen und die klare Transparenz über Projektabsicht und -verlauf bzw. über die Rollen und Aufgaben der Jugendlichen sind beim Projekt KENNiDI gewährleistet (Partizipation der Jugendlichen in der Planung des Projekts, Mitarbeit im Lenkungsausschuss, Kerngruppe usw.).

Als weiteres wesentliches Qualitätsmerkmal für die Peer-Group-Education ist die Unterstützung der präventiv tätigen Jugendlichen durch Fachleute oder Bezugspersonen während der Zeit ihrer Tätigkeit (und nicht nur in der Vorbereitung und Durchführung der Peer Trainings) für uns bindend.

Die grundlegenden Qualitätsansprüche von Jugendlichen an Peer-Group-Education-Projekte und damit an das Projekt KENNiDI möchten wir wie folgt zusammenfassen:

- Jugendliche müssen an Peer-Aktivitäten freiwillig teilnehmen können.
- Peers sollten nicht als TrendsetterInnen, sondern als alltagsgetreue Rollenmodelle verstanden werden.
- Jugendliche Peers haben nicht die Aufgabe, Mitglieder ihrer Gruppe von Normen und Werten der Erwachsenenwelt zu überzeugen.
- Jugendliche Peers sollten die Möglichkeit haben, das zu übermitteln, was sie für ihr eigenes Leben als aufregend und interessant empfinden.
- Die Unterstützung jugendlicher Peers durch Erwachsene ist essentiell.

## KONKRETE AKTIVITÄTEN UND METHODEN

### **(1) Aufbau des KENNiDI-Kernteam**

Das KENNiDI-Kernteam von jugendlichen Peers wird sich zu Beginn vorwiegend aus Jugendlichen des Jugendrotkreuzes, der Feuerwehr und des Mädchenzentrums AmaZone zusammensetzen. Zum Einen, weil sich diese Institutionen beim Projekt „Mehr Spaß mit Maß“ und bei diversen Pilotprojekten als zuverlässige Partner bewährt haben. Zum Anderen, weil die Jugendlichen über ihre Organisationen eine sehr gute „Grundausbildung“ mitbringen und unter den gleichaltrigen Jugendlichen eine hohe Akzeptanz erfahren.

Dieses Kernteam wird in mehreren Modulen von Fachleuten der SUPRO und anderen Experten zu Multiplikatoren (Train the Trainer) aus- und weitergebildet, wobei die Inhalte dieser Ausbildung größtenteils mit den Jugendlichen selbst bestimmt und weiterentwickelt werden.

Damit erhalten diese Peer-Educatoren Qualifizierungen und können dadurch den Jugendlichen die Gefahren des Rauschtrinkens aufzeigen, aber auch durch das Mixen und den Verkauf von alkoholfreien Getränken bei cooler Musik kommunizieren, dass gute Partylaune auch ohne massiven Alkoholgenuss möglich ist.

Nach einer Grundausbildung und einer von qualifizierten Erwachsenen begleiteten Praxisphase bilden die Mitglieder des KENNiDI-Kernteam wiederum die Jugendlichen der lokalen Veranstaltungsteams aus und begleiten diese bei ihren ersten Praxiseinsätzen. Auf gleicher Augenhöhe agieren sie als Coaches für die Jugendlichen der regionalen Jugendarbeit.

Gleichzeitig sind die Mitglieder des KENNiDI-Kernteam auch die Ansprechpartner der Projektleitung und beraten und begleiten mit ihrem Praxiswissen die Umsetzung und Weiterentwicklung des Projekts. Durch diese direkte Rückmeldung aus der Zielgruppe kann unmittelbar auf neue „Trends“ reagiert werden.

### **(2) Schulung der erwachsenen Begleitpersonen**

Gleichzeitig mit der Ausbildung des KENNiDI-Kernteam und der KENNiDI-Veranstaltungsteams werden jene Erwachsene in den Gemeinden, die wiederum die Jugendlichen bei ihren Einsätzen „begleiten“ in speziellen Ausbildungsmodulen aus- und fortgebildet. Bei diesen Erwachsenen handelt es sich zumeist um die für die Jugendarbeit Verantwortlichen aus den Vereinen bzw. der Gemeinde und die MitarbeiterInnen der OJA.

Diese Schulungen sind zum Einen notwendig, damit die erwachsenen „Begleitpersonen“ im Sinne der „Peer-Education“ die Jugendlichen „begleiten“ lernen. Andererseits wird damit auch eine Basis für die nachhaltige Verankerung des Präventionsgedankens in der Jugendarbeit vor Ort gewährleistet (Capacity Building). Dies nicht nur auf Alkoholprävention beschränkt.

### **(3) Aufbau lokaler KENNiDI-Veranstaltungsteams**

In enger Zusammenarbeit mit der lokalen verbandlichen wie offenen Jugendarbeit melden sich Jugendliche aus einer Gemeinde/Region für das lokale KENNiDI-Veranstaltungsteam. Ganz gemäß der Prämisse „Alkoholprävention von jungen Menschen für junge Menschen in der Gemeinde/Region“ werden diese dann von Teams des KENNiDI-Kernteam ausgebildet und bei ihren ersten Einsätzen begleitet.

#### **(4) Implementierung eines Veranstaltungskodex - Gentlemen-Agreement**

Damit die lokalen KENNiDI-Teams bei einer Veranstaltung tätig werden können, müssen vom Veranstalter gewisse Bedingungen -das Gentleman-Agreement - eingehalten werden.

Dieser Veranstaltungskodex wurde in enger Zusammenarbeit mit diversen Gemeinden bzw. den Vereinen entwickelt, wird akzeptiert, bereits vielfach umgesetzt und hat sich bewährt.

#### **(5) KENNiDI-Eventstand**

Gemeinsam mit dem KENNiDI-Kernteam wird ein spezieller KENNiDI-Eventstand konzipiert. Dieser Eventstand ist durch ein Alutraversensystem mit Planen auf unterschiedliche Größen (von 4x6x3m bis auf 2x2x2m) adaptierbar und sowohl „indoor“ als auch „outdoor“ einsetzbar. Ergänzt wird dieser Eventstand durch eine ebenfalls mobile Bar (Größe ebenfalls veränderbar) und eine transportable Musik- und Lichanlage. Weitere Accessoires wie zum Beispiel „Flags“ und überdimensionale Luftballons mit der Aufschrift KENNiDI sollen den Eventstand zu einem unübersehbaren Anziehungspunkt bei jeder Veranstaltung machen.

#### **(6) Einsatz der KENNiDI-Teams bei Veranstaltungen/KENNiDI-Events**

Die Jugendlichen der lokalen KENNiDI-Teams betreuen den KENNiDI-Event-Stand bei lokalen/regionalen Veranstaltungen im öffentlichen Raum - Zeltfeste, Konzerte, Open Airs, Bälle, Faschingsveranstaltungen, Schulfeste usw.

Unterstützt durch 1-2 jugendliche Peers des KENNiDI-Kernteams und begleitet durch entsprechend geschulte Erwachsene schenken die Jugendlichen an der KENNiDI-Bar selbstgemixte alkoholfreie Cocktails und die vorarlbergweite, alkoholfreie Alternative - den „KENNiDI“ aus und kommen mit Jugendlichen der Region ins Gespräch. Eine alkoholfreie Bar, Musik, gute Stimmung: Alles unter einem Dach und präsentiert von Jugendlichen für Jugendliche!

#### **(7) Qualitätssiegel für Veranstaltungen**

In Absprache mit allen Beteiligten wird ein Qualitätssiegel mit entsprechenden Kriterien entworfen. Dieses Qualitätssiegel kann an Veranstalter und Veranstaltungen verliehen werden, wenn sie die festgelegten Kriterien erfüllen. Gemeinden können z.B. die Erfüllung dieser Qualitätskriterien über den „Veranstaltungsbescheid“ von Veranstaltern einfordern.

Außerdem können Gemeinden mit diesem Qualitätssiegel Anreize für Veranstalter schaffen, indem sie diesen z.B. gewisse finanzielle Vorteile bei Raummieten gewähren. Darüber hinaus scheint es sinnvoll, dieses Qualitätssiegel mit anderen Initiativen wie z.B. „Ghörig feschts“ (Themenbereiche Abfalloptimierung, optimale Verpflegung, bewusste Mobilität oder soziale Verantwortung) des Umweltverbands Vorarlberg zu kombinieren.

### **(c) STRATEGIE 3 - Strukturelle Verankerung der Kooperation von Sicherheitsexekutive, Schule und Jugendarbeit auf Gemeindeebene**

Die von Eisenbach-Stangl et.al. verfasste Studie „Jugendliche Alkoholszenen, Konsumkontexte, Trinkmotive, Prävention“ fordert unter anderem auch eine „strukturell verankerte Kooperation der Sicherheitsexekutive mit der Jugendarbeit“. Auch die Erfahrungen im Projekt „Mehr Spaß mit Maß“ zeigen, dass es unerlässlich ist, die örtlichen ExekutivbeamtInnen zu schulen und zu befähigen,

mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen in einer angemessenen Art und Weise zu kommunizieren.

In den Kindergärten und Volksschulen führen die PolizistInnen der örtlichen Dienststellen die Verkehrserziehung durch und werden von den VolksschülerInnen als „Freund und Helfer“ anerkannt und respektiert - ganz nach dem Motto „Man kennt sich“.

Auch bei älteren Kindern und Jugendlichen kann ein gegenseitiges „Sich-Kennen“ und „Sich-Respektieren“ erreicht werden. Dies kann sicher nicht durch einen isolierten Vortrag oder Kurzworkshop gelingen. Der Einsatz der Exekutive muss - wie bei der Verkehrserziehung in Kindergarten und Volksschule - von den LehrerInnen im Unterricht langfristig durch spezielle Unterrichtseinheiten vorbereitet werden.

Zum Thema Sucht, Alkohol und Nikotin gibt es mit den „Klartext-Programmen“ der Supro - Werkstatt für Suchtprophylaxe schon ein diesbezügliches Angebot für die genannten Schultypen. Gefördert von der VGKK werden bei „Klartext“ LehrerInnen in das Präventionsprogramm eingeschult, erhalten umfangreiche Unterrichtsmaterialien und führen diese Programme dann mit ihren SchülerInnen durch. Für einen verpflichtenden Elternabend und einen Reflexionsworkshop kommen Experten der Supro in die Schule.

Polizisten als „authentische Experten“ für das Thema „Alkohol und andere Risiken im Straßenverkehr“ können das bestehende Programm „Klartext“ sehr gut komplettieren und werden dadurch auch als kompetente Ansprechpartner in den örtlichen Schulen (HS, AHS, BHS, Poly, BS) gesehen -Motto „Man kennt sich“. Diese Vorgangsweise wurde schon mit dem Landespolizeikommando und der Landesverkehrsabteilung besprochen und vereinbart. Dabei erfolgt der Einsatz dieser PolizistInnen im Rahmen ihrer Dienstzeit und verursacht damit keine zusätzlichen Kosten.

Gleichzeitig gilt es in enger Verbindung mit den beiden anderen Strategien geeignete Aktivitäten und Maßnahmen zu setzen, bei denen Exekutive und Jugendarbeit auf Gemeindeebene mit einander ins Gespräch kommen, Kontakte knüpfen. Diese Möglichkeit ergibt sich zwar automatisch bei den Veranstaltungen, die durch die KENNiDI-Teams begleitet werden. Dennoch gilt es diese „Begegnungen“ zu forcieren und die Kooperation langfristig und strukturell zu verankern.

## **KONKRETE AKTIVITÄTEN UND METHODEN**

### **(1) Erarbeitung eines Multimediavortrags „Alkohol und andere Risiken im Straßenverkehr“**

In enger Kooperation von Experten der Landesverkehrsabteilung, der Supro und Multi-Mediaexperten und unter Beteiligung der Jugendarbeit sowie Jugendlichen werden Multimediavorträge zum Thema „Alkohol und andere Risikofaktoren im Straßenverkehr“ für unterschiedliche Altersgruppen (Moped- bzw. Autoführerschein) und Zielgruppen (z.B. Berufsschulen) erstellt.

### **(2) Auswahl der PolizeibeamtInnen**

Die Landesverkehrsabteilung wird die in Frage kommenden PolizeibeamtInnen auswählen und mit deren Dienststellen die nötigen Vereinbarungen treffen.

### **(3) Schulung von PolizeibeamtInnen**

Experten der Landesverkehrsabteilung und der Supro werden die ausgewählten PolizistInnen schulen und auf den Einsatz vorbereiten. Dafür ist pro Jahr mindestens ein Schulungslehrgang vorgesehen.

### **(4) Implementierung des Multimediavortrags „Alkohol und andere Risiken im Straßenverkehr“ im Rahmen des „Klartext-Programmes“ in den Schulen (Schulstufen 8. bis 12.)**

In Zusammenarbeit mit der Supro und den „Klartext“-Maßnahmen wird der Multimediavortrag in den Schulen implementiert und bei Bedarf adaptiert und verbessert.

(Zur Erklärung: „Klartext“ ist ein Suchtpräventionsprogramm zu den Themen Sucht, Alkohol und Nikotin, welches LehrerInnen nach einer Einschulung mit Hilfe von ausgearbeiteten Unterlagen und Unterrichtseinheiten gemeinsam mit ihren SchülerInnen durchführen. Bei „Klartext“ ist auch ein verpflichtender Elternabend vorgesehen.)

### **(5) Round-Table/Jour Fix**

Im Vorfeld von Veranstaltungen, welche durch die KENNiDI-Teams begleitet werden, bietet ein verpflichtender Round-Table mit allen wesentlichen Beteiligten die Möglichkeit, dass lokale Exekutive und Jugendarbeit mit einander ins Gespräch kommen. Diese eher „anlassbezogene“ Kooperation wird langfristig durch andere - vielfach schon bewährte - Maßnahmen/Aktivitäten wie zum Beispiel einem Jour-Fix verankert.

## (3) Darstellung der Projektumsetzung

### (3.1) Aktivitäten und Methoden

In den wesentlichen Punkten konnte das Projekt der Planung entsprechend umgesetzt werden. Etwaige Änderungen wurden in den Sitzungen des Lenkungsausschusses besprochen und entschieden und in den Zwischenberichten dokumentiert.

Bei der Darstellung der Projektumsetzung gilt es grundsätzlich zwischen den 3 Strategien zu unterscheiden.

#### (a) STRATEGIE 1 - Capacity Building auf Gemeindeebene

In allen ausgewählten Modellregionen konnten Steuerungsgruppen eingerichtet werden, welche in regelmäßigen Abständen über geeignete Maßnahmen und Aktivitäten diskutiert und entschieden haben. Die Steuerungsgruppen wurden - wenn notwendig - von MitarbeiterInnen des Projekts moderiert, die geplanten Maßnahmen und Aktivitäten in ihrer Umsetzung begleitet und evaluiert. Dabei zeigten sich sehr unterschiedliche Strategien und Inhalte.

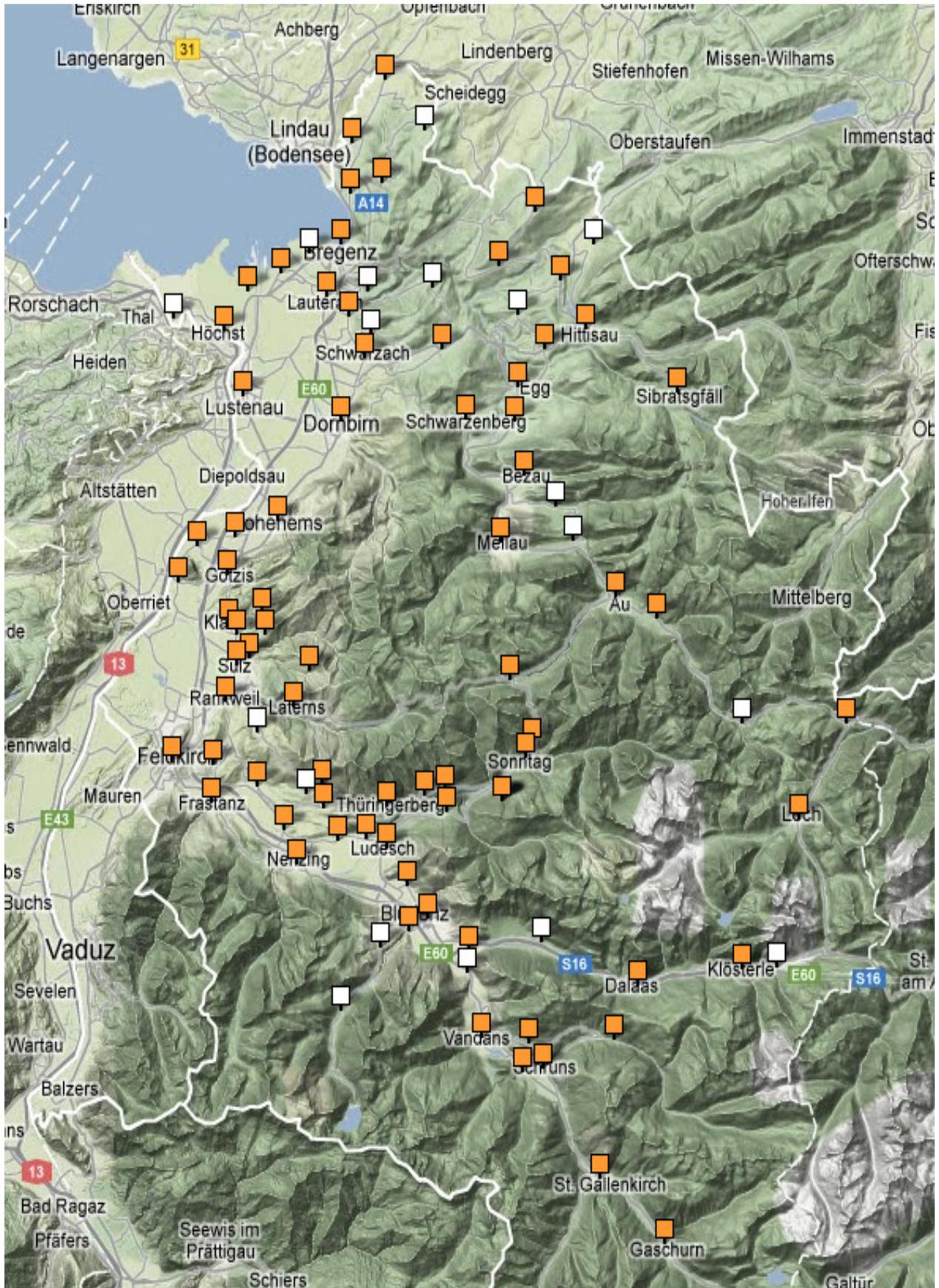
Neben diesen Schwerpunktregionen wurden eine Vielzahl von anderen Gemeinden durch die Maßnahmen und Aktivitäten erreicht.

So wurden im Projekt KENNiDI in 76 von 96 Vorarlberger Gemeinden Maßnahmen durchgeführt. Dies bedeutet, dass 95% der Bevölkerung Vorarlbergs erreicht wurden. Im Vorgänger-Projekt Mehr Spaß mit Maß war die Arbeit auf das Rheintal und den Walgau konzentriert.

In 47 Gemeinden wurden Coachings durchgeführt. 174.343 Kontrollbänder wurden abgegeben. Einerseits können diese Kontrollbänder über die Supro bezogen werden, andererseits werden in manchen Gemeinden die Bänder durch das Bürger- oder Jugendservice vor Ort ausgegeben, wobei die ersten 1.000 Stück pro Verein und Jahr gratis sind.

Mit Stichtag 30.09.2012 gibt es 264 Partnerbetriebe (Gastronomiebetriebe, welche den KENNiDI auf der Getränkekarte führen) in 65 Gemeinden.

Mit Fortdauer des Projektes zeigte sich aber auch, dass immer mehr Gemeinden, Vereine und Veranstalter aus eigener Initiative- weit im Vorfeld der Veranstaltungen - umfassende Präventionsmaßnahmen erarbeiten, in entsprechenden Gremien präsentieren, diskutieren und evaluieren. Als Beispiel kann hier das Bezirksmusikfest in Schoppernau 2011 genannt werden. Die Veranstalter des Bezirksmusikfestes 2011 (30.000 BesucherInnen an 4 Tagen) haben aus eigener Initiative ein umfassendes ‚Präventionskonzept‘ erstellt und schon sehr frühzeitig mit Fachleuten des Projekts KENNiDI besprochen, um deren Erfahrungen ergänzt und anschließend konsequent in die Tat umgesetzt. So wurde das Bezirksmusikfest auch um eine Laufveranstaltung ergänzt. Die Bevölkerung hat an diesem Laufevent von Mellau bis nach Schoppernau (siehe Musikhit der Bregenzerwälder Band) sowohl durch aktive Teilnahme als auch von der Zuschauerposition weit über die Erwartungen teilgenommen.



KENNIDI vor Ort in 76 von 96 Gemeinden/96,1% der EinwohnerInnen erreicht

Ein weiteres gelungenes Beispiel ist das Bezirksmusikfest in Lauterach im Juni 2012. Die Veranstalter nahmen bereits 2011 mit der Supro Kontakt auf, um ihr Konzept vorzulegen und zu besprechen. Dieses Konzept beinhaltete unter anderem auch die An- und Abreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln. So konnte alle Besucher mit gültigen Eintrittskarten gratis mit öffentlichen Verkehrsmitteln an- und abreisen. Zudem wurde vom Kapellmeister des Musikvereins Lauterach speziell für diese Veranstaltung ein spezieller KENNiDI-Marsch komponiert, welcher von allen teilnehmenden Jungmusikkapellen einstudiert und dann bei der Veranstaltung gemeinsam aufgeführt wurde. Bei dieser Großveranstaltung gab es keinen einzigen alkoholbezogenen Rettungseinsatz und der Bürgermeister stellte fest „dass es bei jedem Gartenfest mehr Probleme gibt.“

Beide Veranstaltungen zeigen, was man bewirken und wie vorbildliche Alkoholprävention und Gesundheitsförderung gelingen kann.

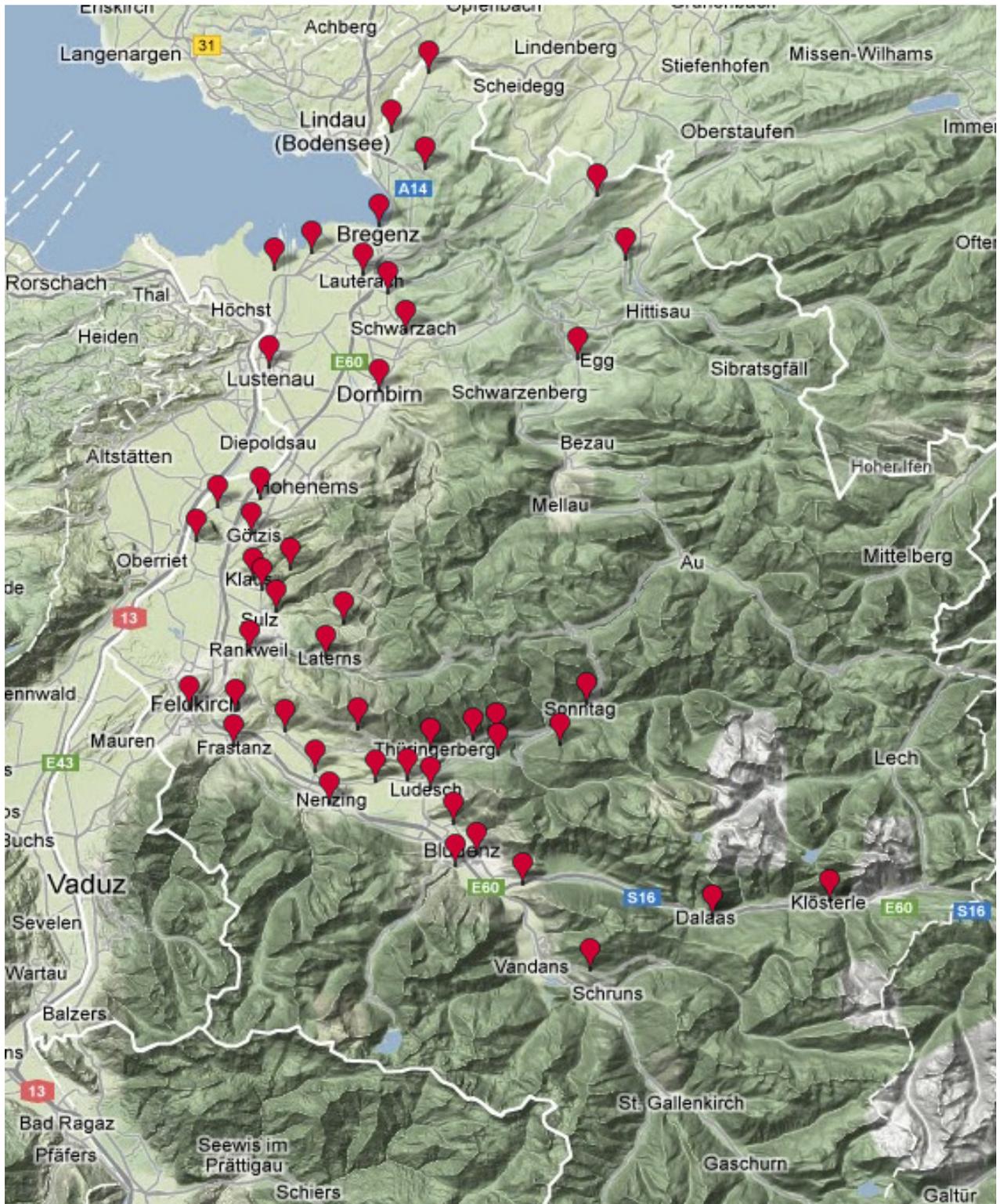
Weiters ist erkennbar, dass Gemeinden zunehmend einen Schritt weiter gehen und davon abrücken, den Veranstaltern genaue Maßnahmen und Regulative vorzuschreiben. Vielmehr verlangen sie von den Veranstaltern - im Sinne der Partizipation und des Empowerments - detaillierte Präventionskonzepte. Diese werden dann in einem eigenen Expertengremium diskutiert und begutachtet. Nach Genehmigung wird dann die Umsetzung des Konzepts bei der Veranstaltung überprüft und evaluiert. In einem weiteren Schritt wird dann mit den Veranstaltern das Ergebnis der Evaluation besprochen, um daraus eventuell notwendige Verbesserungen, Änderungen bzw. Konsequenzen für die nächste Veranstaltung abzuleiten.

Dies bestätigt, dass das Projekt im Bereich des Capacity Building auf Gemeinde- und regionaler Ebene schon weiter als geplant ist. Daher konnte das Coaching der Steuerungsgruppen in den Regionen nach und nach reduziert werden.

Gleichzeitig kann festgestellt werden, dass Alkoholprävention nicht mehr nur als reines „Jugendthema“ betrachtet wird, sondern die Erwachsenen mitbedacht werden und die Gemeinden erkennen, dass verhaltenspräventive Maßnahmen durch strukturelle Maßnahmen unterstützt werden müssen.

Gleichzeitig wird deutlich, dass die durch das Vorgänger-Projekt „Mehr Spaß mit Maß“ erfolgte Sensibilisierung aller wesentlichen Entscheidungsträger und Institutionen aber vor allem der breiten Öffentlichkeit unabdingbar für das Gelingen des Projekts KENNiDI war. Mehr Spaß mit Maß hat die strukturellen Voraussetzungen für die Umsetzung von KENNiDI geschaffen.

Weiters hat das St. Galler Rheintal (CH) einen KENNiDI Eventstand angeschafft und führt diesen selbstständig. Das Fürstentum Liechtenstein und Appenzell Außerrhoden (CH) betreiben ebenfalls einen KENNiDI-Eventstand. Das Projekt ist somit über die Grenzen gewandert.



Beratungen/Coachings in 47 Gemeinden

## **Mystery Shopping als Qualitätssicherung**

Das Instrument der Alkoholtstkäufe hat sich als eine sehr wirksame Maßnahme des Jugendschutzes und der Prävention erwiesen. Dies wird auch durch internationale Studien (z.B. in der Schweiz - Alkoholtstkäufe. Praxishandbuch für Kantone und NGOs) belegt. Es dient einerseits der Sensibilisierung der Verkaufsstellen und des Verkaufspersonals, der breiten Öffentlichkeit, sowie der Jugendlichen und deren Eltern. Andererseits ist es auch ein sehr geeignetes Instrument der Qualitätssicherung.

Von 2004 bis zum September 2012 wurden im Auftrag des Kinder- und Jugendanwaltes und des Landes Vorarlberg insgesamt 4394 Testkäufe durchgeführt. Dabei wurde in 1859 Fällen Alkohol an Jugendliche abgegeben (42%), in 2535 Fällen nicht (58%).

Bemerkenswert ist dabei die Entwicklung über die letzten Jahre. So wurde 2004 noch in 70% der Testkäufe Alkohol an Jugendliche abgegeben, bis zum September 2012 sank die Abgabequote bis auf 30%. Dies obwohl seit 2010 vor allem vermehrt die „schwarzen Schafe“ kontrolliert werden und damit die Abgabequote tendenziell nach oben verschoben wird. Aus den Erfahrungen in der Praxis kann daher ohne weiteres gesagt werden, dass Handel, Tankstellen und Gastronomiebetriebe in sehr hohem Maße für dieses Thema sensibilisiert werden konnten und es für Jugendlichen in Vorarlberg nicht mehr einfach ist, dort unberechtigterweise an Alkohol zu kommen.

## **Veranstaltungshandbuch**

Feste zu feiern ist ein Teil unserer Kultur, bringt Abwechslung in den Alltag und fördert die Gemeinschaft. Gleichzeitig steht man als Festveranstalter bzw. als Gemeinde immer wieder vor der Herausforderung, die gesetzlichen Bestimmungen einzuhalten, Exzesse zu vermeiden aber gleichzeitig die BesucherInnen nicht zu verärgern. Vor allem das Thema „Jugend und Alkohol“ ist bei Veranstaltungen immer wieder von medialem und öffentlichem Interesse.

Nachdem sich immer mehr Veranstalter und Gemeinden in Vorarlberg ihrer Verantwortung und Vorbildwirkung bewusst sind und Unterstützung und Beratung in Anspruch genommen haben, entstand im Laufe des Projekts die Idee, ein Veranstaltungshandbuch zu entwickeln. Dieses Veranstaltungshandbuch soll vor allem die Veranstalter von Großveranstaltungen, Maturabällen und Faschingsumzügen aber auch die Gemeinden unterstützen und Ihnen Ideen und Anregungen, die sich vielfach in der Praxis bewährt haben, geben.

Um den unterschiedlichen Vorstellungen gerecht zu werden und die gewünschten Inhalte zu erfahren, wurden unterschiedlichste Personen und Gremien im Rahmen der Evaluation befragt und um ihre Meinung gebeten. Aufgrund der Ergebnisse wurde im Sommer 2012 das Veranstaltungshandbuch mit dem Titel „Fest im Griff“ entwickelt und in einer entsprechenden Auflage gedruckt.

## **(b) STRATEGIE 2 - Alkoholprävention von und für Jugendliche (Peer-Education)**

Übergeordnetes Ziel dieser Strategie war es, ein KENNiDI-Kernteam von ca. 15 jugendlichen Peers im Alter von 16 bis 21 Jahren zu befähigen, andere Jugendliche zwischen 14 und 19 (lokale Umsetzungsteams) selbstständig soweit zu schulen, dass diese wiederum bei geeigneten Veranstaltungen (Zeltfeste und andere Veranstaltungen im öffentlichen Raum, Konzerte, Open Airs, Bälle, Faschingsveranstaltungen, Schulfeste usw.) am KENNiDI- Event-Stand im Sinne des Peer-to-Peer-Ansatzes selbsttätig wirksam werden können.

Die momentane Größe des Kernteams beträgt 21 Jugendliche. Der Großteil der Jugendlichen ist im Alter von 16 bis 20 Jahren, zwei Mädchen sind bereits 22 Jahre alt. Die Zahl bleibt relativ konstant, es kommen neue Jugendliche dazu, andere fallen weg, weil sie zum Beispiel studieren gehen.

In den letzten Monaten sind wieder neue Jugendliche zum Kernteam gestoßen und haben im Mädchenzentrum Amazone die vorgesehene Ausbildung absolviert. Dieses Kernteam trifft sich in regelmäßigen Abständen zu Besprechungen, zu weiteren Fortbildungen, aber auch Spiel- und Erlebnisabenden bzw. -tagen. Die Jugendlichen werden auch weiterhin nicht für ihre Tätigkeit bezahlt, sondern erhalten sogenannte Credits. Diese „Credits“ werden gesammelt und können je nach Bedarf gegen Produkte oder Leistungen eingelöst werden. Die Auswahl der Produkte und Leistungen wird gemeinsam mit den Jugendlichen festgelegt. Die Palette ist unendlich und reicht von Eintrittskarten für Konzerte, Gutscheinen für Modegeschäfte bis hin zum I-Pod. Auch individuelle Sonderwünsche (z.B. Equipment für die Musikband) können vorgebracht und mit dem Betreuungsteam diskutiert werden.

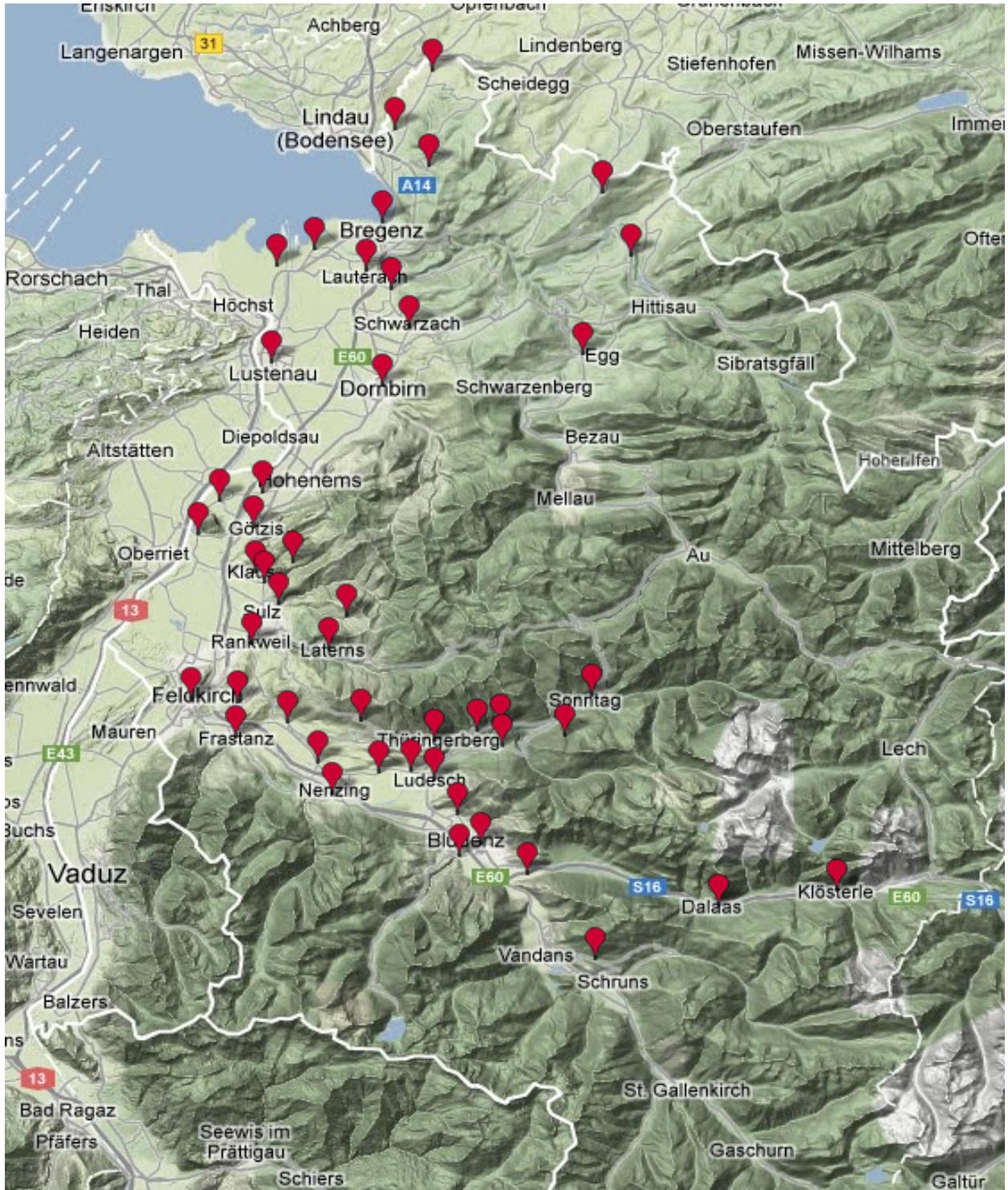
Unsere Erfahrungen bei KENNiDI und Gateway zeigen jedoch, dass die Jugendlichen einen großen Teil ihrer „Credits“ für gemeinsame Aktivitäten (Besuch des Kinos, Kegelabend, Fahrt in einen Vergnügungspark usw.) einlösen. Dies stärkt wiederum das Team.

Die derzeit 21 ausgebildeten Mitglieder des KENNiDI-Kernteams bilden wiederum die Jugendlichen der lokalen Veranstaltungsteams aus und begleiten diese bei ihren ersten Praxiseinsätzen. Auf gleicher Augenhöhe agieren sie als Coaches für die Jugendlichen der regionalen Jugendarbeit.

Gleichzeitig sind die Mitglieder des KENNiDI-Kernteams auch die AnsprechpartnerInnen der Projektleitung und beraten und begleiten mit ihrem Praxiswissen die Umsetzung und Weiterentwicklung des Projekts. Durch diese direkte Rückmeldung aus der Zielgruppe kann unmittelbar auf neue „Trends“ reagiert werden.

Bei der Anzahl der vorgesehenen Einsatztage des Eventstandes sind wir mit 117 Einsatztage in 25 Gemeinden weit über dem geplanten Schnitt. Der von lokalen Jugendlichen geführte KENNiDI-Eventstand mit den alkoholfreien Cocktails und dem „KENNiDI“ gehören beinahe bei jeder Veranstaltung in Vorarlberg ganz einfach dazu.

Nach wie vor nachgefragt sind die Aktivitäten des Mädchenzentrums Amazone (Bareinsätze, Peer-Workshops, MultiplikatorInnentrainings usw.). Diese sind eine hervorragende Ergänzung zum bestehenden Angebot des KENNiDI-Eventstandes.



117 Einsätze mit dem KENNiDI-Eventstand in 25 Gemeinden



Präsenz des KENNiDI-Eventstand am Rankweiler Marktplatz beim Hubert von Goisern - Konzert am 2. Juni 2012 mit 6000 Besuchern

### **(c) STRATEGIE 3 - Strukturelle Verankerung der Kooperation von Sicherheitsexekutive, Schule und Jugendarbeit auf Gemeindeebene**

Ausgehend von der Studie „Jugendliche Alkoholszenen, Konsumkontexte, Trinkmotive, Prävention“ als auch den Erfahrungen im Projekt „Mehr Spaß mit Maß“ zielt Strategie 3 darauf ab, die Kooperation von Sicherheitsexekutive, Schule und Jugendarbeit auf Gemeindeebene „strukturell zu verankern“.

Wie schon im 1. Zwischenbericht dokumentiert konnte ein vorgesehener Teilaspekt dieser Strategie nicht wie vorgesehen umgesetzt werden. Das ebenfalls vom FGÖ geförderte Projekt „rauschfrei“ bietet den Vorarlberger Schulen einen kostenlosen Vortrag zum Thema „Alkohol und Straßenverkehr“ an. Diese reinen Informationsvorträge werden sehr offensiv beworben und unterscheiden sich von unserem Angebot auch dadurch, dass sie ohne Vor- und Nachbereitung durch die Lehrpersonen durchgeführt werden. Gleichzeitig erhält der durchführende Exekutivbeamte ein Honorar für seine Vortragstätigkeit. Im Projekt KENNiDI ist vorgesehen, dass der Einsatz dieser PolizistInnen im Rahmen ihrer Dienstzeit erfolgt und damit keine zusätzlichen Kosten verursacht.

Auf Grund dieser Problematik ist es nachvollziehbar, dass der in bestehende Präventionsmaßnahmen eingebundene Workshop „Alkohol und andere Risiken im Straßenverkehr“ kaum durchgeführt wurde.

Daher wurde der Schwerpunkt im Projekt auf die Stärkung und Verankerung der Kooperation zwischen Sicherheitsexekutive und Veranstaltern gelegt.

Im Vorfeld von Veranstaltungen, welche durch die KENNiDI-Teams begleitet werden, bietet ein verpflichtender Round-Table mit allen wesentlichen Beteiligten die Möglichkeit, dass lokale Exekutive und Jugendarbeit mit einander ins Gespräch kommen. Diese eher „anlassbezogene“ Kooperation wird langfristig durch andere - vielfach schon bewährte - Maßnahmen/Aktivitäten wie zum Beispiel einem Jour-Fix verankert.

Dies ist in den meisten Gemeinden sehr gut gelungen und kann daher als „model of good practice“ für andere Kommunen dienen.

### **(3.2) Beteiligung der Zielgruppen**

Ein wesentlicher Schlüsselfaktor des Projekts KENNiDI war und ist die Einbindung aller wesentlichen Zielgruppen und -personen in alle Phasen des Projekts. Diesem Umstand wurde auch über den Lenkungsausschuss und die Steuerungsgruppen in den Regionen bzw. dem Kernteam der Jugendlichen Rechnung getragen.

#### **Zahlen, Daten Fakten**

- Im Rahmen des Projekts KENNiDI wurden in 76 von 96 Vorarlberger Gemeinden Maßnahmen durchgeführt. Dies bedeutet, dass 95% der Bevölkerung Vorarlbergs erreicht wurden.
- In 47 Gemeinden wurden längerfristige Coachings durchgeführt.
- Der KENNiDI-Eventstand und die KENNiDI-Bar waren an 117 Veranstaltungstagen in 25 Gemeinden im Einsatz.
- Zusätzlich war die Amazone-Bar bei insgesamt 42 Veranstaltungen im Einsatz.
- Zudem wurden 29 Kurzworkshops für interessierte Gruppen von Jugendlichen in unterschiedlichen Einrichtungen durchgeführt.

- Vier Peer-Education Workshopreihen (inklusive Coachings der Erwachsenen) wurden abgehalten.
- Im Zuge der Ausbildung des KENNiDI Barteams wurden sechs Workshopreihen durchgeführt.
- Bei den Multiplikatorinnen und Multiplikatorenschulungen wurden zwei Workshops umgesetzt. Eine zum Thema „Geschlechtersensible Gesundheitsförderung für Jugendliche, Suchtprävention und Alkohol“, die zweite war ein Wohlfühlparcours bei den gender:impulstagen 2011.
- Es wurden zwischen Herbst 2009 und Herbst 2012 insgesamt 737 Testkäufe in ganz Vorarlberg durchgeführt.
- Es wurden insgesamt 174.343 Kontrollbänder an Veranstalter abgegeben.

### **(3.3) Projektablauf**

In Absprache und mit Genehmigung des FGÖ wurde der Projektzeitraum um 6 Monate verlängert. Das Projekt endete damit nicht am 31. März 2012 sondern mit 30. September 2012. Dementsprechend haben sich auch einige Meilensteine (so z.B. die Zeitpunkte für Berichte und Abrechnungen) nach hinten verschoben. Im Wesentlichen konnten der zeitliche Verlauf und die Meilensteine - wie im Projektablaufplan definiert - eingehalten werden. Dies gilt jedoch nicht - wie an anderer Stelle schon ausgeführt - für die Arbeitspakete bezüglich Multimediovortrag „Alkohol und andere Risiken im Straßenverkehr“. Auf die Abschlussveranstaltung wurde nach Rücksprache mit dem Lenkungsausschuss verzichtet. Nachdem die wesentlichen und bewährten Kernleistungen des Projekts weitergeführt werden, wäre eine „Abschlussveranstaltung“ das falsche Signal an alle Projektbeteiligten.

### **(3.4) Projektaufbau und Rollen**

Die Gesamtleitung des Projekts obliegt Univ. Prof. Prim. Dr. Reinhard Haller. Mag. Andreas Prenn, Leiter der Supro - Werkstatt für Suchtprophylaxe war für die operative (interne) Projektleitung (Projektsteuerung und das Projektcoaching) zuständig. Pascal Keiser übernahm bis Ende 2011 die Projektkoordination, veränderte sich dann allerdings beruflich und so wurde Ingrid Matt mit seinen Agenden im Projekt betraut. Die Projektkoordination ist für die direkte Umsetzung der Gesamtmaßnahmen als auch der Einzelprojekte verantwortlich. Zudem ist er für die Kommunikation zwischen Geldgebern, Auftragnehmern und wichtigen Schlüsselpersonen zuständig. Mit einer 50%-Anstellung fungiert Cornelia Ammann als Projektsekretärin.

Zusätzlich wurde ein Lenkungsausschuss eingerichtet, der sich neben der Projektleitung, dem Projektcoach, dem Projektkoordinator zusätzlich aus VertreterInnen der Auftraggeber/Förderer, VertreterInnen der Landesregierung, VertreterInnen der Steuerungsgruppen in den Gemeinden, der Geschäftsführerin des Mädchenzentrums Amazone, dem Landesdrogen- und Suchtkoordinator, einer Vertreterin des Frauenreferats der Landes und Jugendlichen des KENNiDI-Kernteams zusammensetzte.

Der Lenkungsausschuss tagte mehrmals und diskutierte den Projektfortgang auf Basis der vorliegenden Berichte bzw. Evaluationsergebnisse und den Berichten der Projektkoordination. Er bewertete die Berichte und empfahl Strategien bzw. Adaptionen im Projektablauf.

Diese Form des Projektaufbaus und der Projektsteuerung sind nach unserer Einschätzung sehr gut geeignet, die gesteckten Ziele zu erreichen. Gleichzeitig muss aber betont werden, dass dies nur auf Grund der Vorarbeiten und Erfahrungen des Projekts „Mehr Spaß mit Maß“ (2004-2008) möglich war. Dies zeigen auch mehrere Projekte z.B. in der Schweiz, welche in der Umsetzung eines „KENNiDI“-ähnlichen Projektkonzepts mitunter daran scheitern, dass die Bevölkerung und insbesondere Schlüsselpersonen aus Gemeinde und Politik noch nicht ausreichend sensibilisiert sind.

### **(3.5) Partnerschaften, Kooperationen und Vernetzungsaktivitäten**

Das Projekt „KENNiDI“ wurde - wie schon angeführt - mit vielen KooperationspartnerInnen und Stakeholdern partizipativ und vernetzt entwickelt. Auch bei der Umsetzung und Steuerung des Projekts wurden diese Partner aktiv miteingebunden und vernetzt- sei es über den Lenkungsausschuss oder die Steuerungsgruppen in den einzelnen Gemeinden oder in der direkten Umsetzung aufeinander abgestimmter Maßnahmen. Wesentliche PartnerInnen waren vor allem - nicht nur im Bereich der Peer-Education - die Jugendlichen selbst.

Bereits zu Beginn des Projekts waren folgende Institutionen bzw. Personen in alle wesentlichen Aspekte des Projekts mit eingebunden:

- Land Vorarlberg
- Land Vorarlberg - Sozialfonds
- Land Vorarlberg - Frauenreferat
- Landesverkehrsabteilung
- die Gemeinden
- die verbandliche wie offene Jugendarbeit in den Gemeinden
- Mädchenzentrum AmaZone
- Firma Rauch - Fruchtsafthersteller Rankweil
- Firma Pfanner - Fruchtsafthersteller Lauterach
- Landesdrogen- und Suchtkoordination
- die VGKK
- MultiplikatorInnen in den Schulen
- Kinder- und Jugendanwaltschaft
- Sozialmedizinischer Dienst der Caritas

Darüber hinaus ergaben sich im Laufe des Projekts folgende ProjektpartnerInnen:

- aha - Jugendservicestellen des Landes
- 360 - Vorarlberger Jugendkarte
- Wirtschaftskammer Vorarlberg

Diese breite Aufstellung des Projekts mit unterschiedlichsten Kooperationen und Vernetzungsaktivitäten machen einen wesentlichen Teil des Erfolgs des Projekts KENNiDI aus.

### **(3.6) Kommunikations- und Informationsmaßnahmen**

Ein wesentlicher Teil der Kommunikation - vor allem mit den am Projekt beteiligten Personen und Institutionen - wurde durch die Homepage [www.kennidi.net](http://www.kennidi.net) abgewickelt. Diese Homepage dient auch als Informationsplattform für alle interessierten Veranstalter und Gemeinden. Mit dem jugendlichen Zielpublikum wurde über Facebook (<http://www.facebook.com/kennidi.net>) kommuniziert. Andererseits wurde ein nicht unwesentlicher Teil der Kommunikation und Information über das Projekt durch die Präsenz des KENNiDI-Standes und des KENNiDI-Teams bei unterschiedlichen Veranstaltungen und durch spezielle KENNiDI-Events gewährleistet.

#### Medien- und Kommunikationsarbeit

- laufende Öffentlichkeitsarbeit mit Presseaussendungen in kommunalen und regionalen Medien
- Spezieller Medienplan für „KENNiDI“-Einschaltungen in diversen zielgruppenspezifischen Medien (Wann&Wo, Antenne Vorarlberg usw.)

#### Begleitende Kommunikationsmaßnahmen

- Landesweite Auftaktveranstaltung in Rankweil zu Beginn des Projektes „KENNiDI“
- Auftaktveranstaltungen in den Modellregionen
- Präsenz des KENNiDI-Standes und des KENNiDI-Veranstaltungsteams auf ca. 35 Veranstaltungen im Jahr bzw. bei speziellen KENNiDI-Events
- alljährliche Präsenz auf der Dornbirner Frühjahrsmesse und/oder der Dornbirner Herbstmesse
- KENNiDI-Gewinnspiel & Vorarlberg Bädertour mit Antenne Vorarlberg
- Gewinnspiel „Niemals umkippen“ für Jugendliche

#### Materialien

- Erstellung von Projektfoldern für die unterschiedlichen Zielgruppen
- Erstellen eines Leitfadens für Veranstalter (Veranstaltungshandbuch)
- KENNiDI-Materialien und Give-Aways

Eine ausführliche Darstellung der Öffentlichkeits- und Medienarbeit enthält der bereitgestellte Ordner mit allen Beiträgen.

### **(3.7) Projektevaluation**

Im Rahmen des Projekts wurde von der FH Vorarlberg (Leitung - Prof. Dr. Fredersdorf) sowohl eine Prozess- wie auch eine Ergebnisevaluation durchgeführt. Die Prozessevaluation fand projektbegleitend statt und so konnten Ergebnisse unmittelbar zur Steuerung innerhalb des Projekts und gegebenenfalls zur Adaption einzelner Maßnahmenpakete wie auch der Strategie herangezogen werden. Die Ergebnisevaluation wiederum kann darüber Aufschluss geben, ob die gesteckten Ziele erreicht wurden bzw. welche Erfolgsfaktoren für das Projekt KENNiDI identifiziert werden können.

Die Evaluation wurde zu 100% vom Fonds Gesundes Österreich getragen. Der vorläufige Evaluationsbericht der FH Vorarlberg liegt in einem gesonderten Dokument vor.

## (4) Darstellung der Änderungen

In Absprache und mit Genehmigung des FGÖ wurde der Projektzeitraum um 6 Monate verlängert. Das Projekt endete damit nicht am 31. März 2012 sondern mit 30. September 2012. Dementsprechend haben sich auch einige Meilensteine (so z.B. die Zeitpunkte für Berichte und Abrechnungen) geringfügig nach hinten verschoben.

Im Bezug auf die Projektrollen hat sich die Rolle des Projektkoordinators verändert. Nachdem Pascal Keiser sich mit Ende 2010 beruflich verändert hat, ist seit Anfang Jänner Ingrid Matt die verantwortliche Koordinatorin des Projekts KENNiDI.

Wie schon im 1. Zwischenbericht dokumentiert konnte der Workshop „Alkohol und andere Risiken im Straßenverkehr“ nur in einem weit geringeren Ausmaß als geplant durchgeführt werden. Begründung: Das ebenfalls vom FGÖ geförderte Projekt „rauschfrei“ bietet den Vorarlberger Schulen einen kostenlosen Vortrag zum Thema „Alkohol und Straßenverkehr“ an. Diese reinen Informationsvorträge werden sehr offensiv beworben und unterscheiden sich von unserem Angebot auch dadurch, dass sie ohne Vor- und Nachbereitung durch die Lehrpersonen durchgeführt werden. Gleichzeitig erhält der durchführende Exekutivbeamte ein Honorar für seine Vortragstätigkeit. Im Projekt KENNiDI war vorgesehen, dass der Einsatz dieser PolizistInnen im Rahmen ihrer Dienstzeit erfolgt und damit keine zusätzlichen Kosten verursacht.

Daher wurde der Schwerpunkt im Projekt auf die Stärkung und Verankerung der Kooperation zwischen Sicherheitsexekutive und Veranstaltern gelegt. Die im Budget mit einer Summe von Euro 6.000.- vorgesehene „Produktion des Exekutivvortrags“ wurde nicht ausgeschöpft, da der Exekutivvortrag von den MitarbeiterInnen der Supro gemeinsam mit den Exekutivbeamten produziert und nicht wie vorgesehen, an eine Agentur vergeben wurde. Nachdem aber die Anzahl der Veranstaltungen auf Gemeindeebene weit höher lag als ursprünglich geplant, war auch die Anzahl der notwendigen Kontrollbänder größer. Daher wurde die Umwidmung der in der Budgetposition „Produktion Exekutivvortrag“ vorgesehen finanziellen Mittel von Euro 6.000.- hin zu der Budgetposition „Druck Kontrollbänder“ beantragen und genehmigt.

Im Laufe des Projekts zeigte sich, dass die regionalen Steuerungsgruppen eigentlich sehr schnell sehr eigenständig arbeiteten. Gleichzeitig gingen immer mehr Gemeinden dazu über, den Veranstaltern keine Vorschriften in Bezug auf Alkoholprävention zu machen. Sie fordern vielmehr von den Veranstaltern geeignete „Präventionskonzepte“ ein, die dann mit allen Beteiligten diskutiert, bei der Umsetzung dokumentiert und nach der Veranstaltung evaluiert und bei Bedarf adaptiert werden. Damit wurde klar, dass das Projekt im Bereich des Capacity Building auf Gemeinde- und regionaler Ebene schneller als geplant zu ersten Zielerreichungen kam. Daher konnte das Coaching der Steuerungsgruppen in den Regionen nach und nach reduziert werden. Dementsprechend wurde eine Umschichtung der finanziellen Mittel von Euro 25.000.- von der Position 2.1 Betreuung/Coaching Gemeinden externe MA hinzu der Position 1.1 Projektkoordinator beantragen und genehmigt.

Für die Projektzeit waren laut Leistungsaufstellung 10 „Kurzworkshops in der Jugendarbeit“ im Budget veranschlagt. Pro Projektjahr konnten mind. 3 / höchstens 4 Workshops angeboten werden. In den ersten beiden Projektjahren wurden jeweils 4 Workshops durchgeführt. Für das dritte Projektjahr wurden die letzten beiden Workshops bereits im letzten Jahr gebucht und es wurden laufend weitere Kurzworkshops angefragt.

Es war demnach ein deutlicher Trend zur Eigeninitiative zu erkennen. Anstatt die Amazone-Bar inklusive dem notwendigen Personal als Komplettangebot zu buchen, wollen die Betreuungspersonen und die Jugendlichen selbst selber aktiv werden. Diese Entwicklung war schon immer im Projekt KENNiDI anvisiert, trat nun aber bereits viel früher ein, als erwartet. Daher wurde dieser Veränderung Rechnung getragen werden, indem Budgetmittel von der Position „Außeneinsätze der Amazone-Bar“ zu der Position „Kurzworkshops in der Jugendarbeit“ umgewidmet werden.

## (5) Reflexion und Bewertung der Projektumsetzung und -ergebnisse

Das Projekt „KENNiDI“ wurde so konzipiert, dass es nach erfolgreicher Durchführung und nach abgeschlossener Evaluation als „model of good practice“ auf strukturell ähnliche Lebensräumen übertragbar ist. Die gewonnenen Erfahrungen können vor allem für die kommunale Gesundheitsförderung verantwortlichen EntscheidungsträgerInnen von praktischem Nutzen sein.

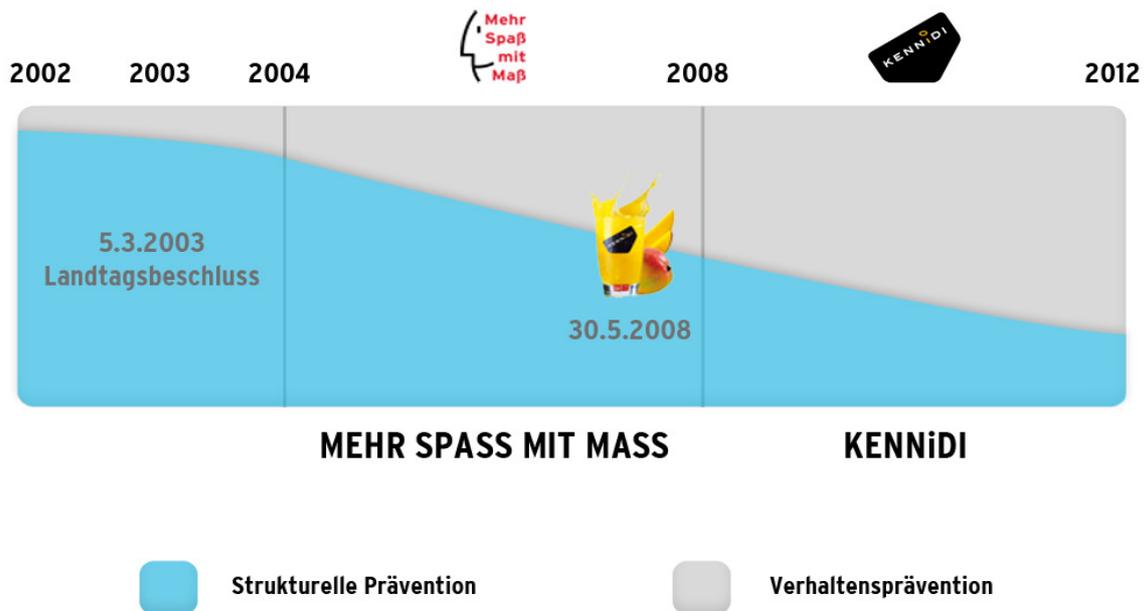
Die Synthese der drei Strategien

- Capacity Building auf Gemeindeebene
- Peer-Group-Education
- strukturelle Verankerung der Kooperation von Sicherheitsexekutive, Jugendarbeit und Schule auf Gemeindeebene

kombiniert mit den bewährten Qualitätskriterien regionaler Gesundheitsförderung (Settingansatz, Partizipation, Empowerment, Vernetzung usw.) erbrachte Erkenntnisse, die auch national und international durchaus auf Interesse gestoßen sind.

So hat z.B. das St. Galler Rheintal (CH) einen KENNiDI Eventstand angeschafft und führt diesen selbstständig. Das Fürstentum Liechtenstein und Appenzell Außerrhoden (CH) betreiben ebenfalls einen KENNiDI-Eventstand. Das Projekt ist somit über die Grenzen gewandert.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor für das Projekt waren die Vorarbeiten und Erfahrungen des Projekts „Mehr Spaß mit Maß“ (2004-2008). Die dadurch erfolgte nachhaltige Sensibilisierung der breiten Öffentlichkeit und wesentlicher Schlüsselpersonen machten die Umsetzung des Projekts KENNiDI erst möglich. Dies zeigen auch mehrere Projekte z.B. in der Schweiz, welche bei der Umsetzung eines „KENNiDI“-ähnlichen Projektkonzepts mitunter daran scheitern, dass die Bevölkerung und insbesondere Schlüsselpersonen aus Gemeinde und Politik noch nicht ausreichend sensibilisiert sind.



Gleichzeitig kann der durchgehende partizipative Ansatz als Erfolgsfaktor identifiziert werden. Dies gilt insbesondere für die Arbeit mit den Jugendlichen. Weitere Erfolgsfaktoren sind der Peeransatz, die Umsetzung in Gemeinden/Regionen und die Strategie, Jugendliche (aber auch Erwachsene) mit mündigem und verantwortungsbewusstem Umgang in den Mittelpunkt zu stellen.

Die Evaluation macht auch deutlich, dass darüber hinaus folgende Faktoren für das Gelingen eines solchen Projekts förderlich sind:

- bewusst gestaltete Vorlaufphase mit dem Ziel der Sensibilisierung wesentlicher Personen und Institutionen
- kreative und zielgruppengerechte Konzepte
- geeignete Kommunikations- und Marketingstrategien
- Mut zur Veränderung
- Schlüsselpersonen in der Gemeinde
- Zentrale Steuerung und Coaching durch ein anerkanntes Kompetenzzentrum
- die Marke „KENNiDI“ und der Claim „Niemals umkippen“ sind äußerst positiv besetzt und in der breiten Öffentlichkeit bekannt
- geeignete Materialien

Als hinderliche Faktoren konnten im Rahmen der Evaluation identifiziert werden:

- interne Strukturen in den Steuerungsgruppen in den Gemeinden/Regionen
- fehlende Kontinuität bei den handelnden Personen in den regionalen Steuerungsgruppen
- Wechsel in den zuständigen politischen Gremien auf Gemeindeebene
- Fehlende Zuständigkeiten in Gremien, Vereinen usw.
- Fehlende Unterstützung durch die Gastronomie
- Nachlassendes Engagement bei den Beteiligten auf regionaler Ebene (vielfach auch bedingt durch das Nachlassen der Aktualität des Themas)

Generell kann festgestellt werden, dass die begleitende Prozessevaluation und die ausführlichen Diskussionen im Lenkungsausschuss und speziell mit den Jugendlichen des KENNiDI-Kernteams sehr hilfreich waren. Einerseits konnte so sehr schnell auf Probleme und Anlässe reagiert werden, andererseits konnten aktuelle Trends miteinbezogen werden.

## (6) Nachhaltigkeit

Die Nachhaltigkeit des Projektes wurde dadurch gewährleistet, dass bereits im Projektansatz und in der Projektumsetzung generell der Schwerpunkt auf „Capacity Building“ und „Empowerment“ gelegt wurde.

„Capacity Building“ und „Empowerment“ auf Gemeindeebene bzw. auf regionaler Ebene verstehen wir als einen Prozess, der Strukturen weiterentwickelt, Wissen und Fähigkeiten, Ressourcen, Leadership und Partnerschaften auf- und ausbaut, um Gesundheitsförderung nachhaltig zu verankern.

Wenn sich eine Gemeinde entscheidet, mit allen lokalen Interessensvertretungen und Institutionen vernetzt gegen den missbräuchlichen und gesundheitsgefährdenden Alkoholkonsum vorzugehen, dann wachsen nicht nur Strukturen und Netzwerke, die auch bei anderen sozialen und gesundheitlichen Problemstellungen (z.B. Gewalt, Rauchen u.a.) nützlich sind.

Gleichzeitig ergibt sich auch ein verbessertes Bewusstsein über fördernde Aspekte seelischer Gesundheit und seelischem Wohlbefinden nicht nur bei den MultiplikatorInnen sondern in weiten Teilen der Bevölkerung.

Gesundheitspotenziale werden erkannt und können damit gesteigert werden.

KENNiDI setzte daher auch stark auf das Aufzeigen von Ressourcen, auf das Positive. So wurden diejenigen Jugendlichen, welche einen mündigen, vernünftigen und gesundheitsbewussten Umgang mit Alkohol aufweisen in den Vordergrund gerückt.

Langfristig ist auch der Peer-Group-Ansatz ein Garant für Nachhaltigkeit, da sich die jugendlichen Peers durch ihre Qualifikation und Erfahrung in Zukunft zu entscheidenden Meinungsbildnern und Schlüsselpersonen entwickeln können.

Durch den Peer-Group-Ansatz und die Einbindung der Jugendarbeit generell war es auch möglich, den Zugang für sozial benachteiligte Zielgruppen gezielt zu verbessern ohne diese zu stigmatisieren.

Von den im Rahmen des Projekts KENNiDI durchgeführten Maßnahmen und Aktivitäten werden alle wesentlichen Elemente weitergeführt. So wird die Supro - Werkstatt für Suchtprophylaxe weiterhin für die Gemeinden, Regionen und einzelnen Veranstalter als Beratungsgremium im Bereich der Alkoholprävention zur Verfügung stehen. Die Abwicklung, Logistik und Betreuung des KENNiDI-Eventstandes und der KENNiDI-Bar wird ebenfalls durch die Supro gewährleistet sein. Dies bedeutet auch, dass das KENNiDI-Team - ein integraler Bestandteil des Projekts - weiterhin durch die Jugendabteilung der Supro aufrechterhalten und betreut wird.

## (7) Verbreitung der Projektergebnisse

Eine Verbreitung der Projektergebnisse und -erfahrungen ist u.a. auf folgende Art und Weise geplant:

- Dokumentation der zentralen Ergebnisse, Erfahrungen und Schlussfolgerungen/Empfehlungen im Projektabschlussbericht
- Verbreitung des Abschlussberichts über die Projektdatenbank des Fonds Gesundes Österreich
- Informationen zum Projekt und Download von Dokumenten, Berichten bzw. des Projektabschlussberichts (nach Freigabe durch den FGÖ) auf der Webseite [www.kennidi.at](http://www.kennidi.at)
- Information der Zielgruppen und der regionalen Öffentlichkeit über die Projektfortführung und die Projektergebnisse und -erkenntnisse
- Vorträge und Berichte über das Projekt auf Fachtagungen, -veranstaltungen und in den Medien
- Publikationen in Fachzeitschriften

## (8) Beilagen

- Evaluationsbericht
- Ordner Öffentlichkeits- und Medienarbeit/Pressemeldungen
- Listen
  - o Einsatz KENNiDI Eventstand/Bar
  - o Peer Education Workshops
  - o Liste Außeneinsätze Amazone Bar